

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 701—708 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 21. Oktober 1919

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

England. Die Petroleumausfuhr ist, ausgenommen mit Sonderbewilligung, unterm 6./10. verboten. („K. V.-Z.“) *dn.*

Dänemark. Laut Bekanntmachung vom 24./9. ist die Verordnung vom 24./1. 1919 betreffend Höchstpreise für Steinkohlenteere und Pech aufgehoben worden. („Statistidende“ vom 25./9. 1919.) *ll.*

Deutsch-Österreich. Die Zollämter sind ermächtigt worden, bis auf weiteres direkte Durchfuhrsendungen von Ver-
totswaren von und nach anderen Staaten zuzulassen. Von der Durchfuhrfreiheit sind nur Waren, die schon zu Friedenszeiten einer besonderen Bewilligung bedurften (wie Monopolgegenstände, Schieß- und Sprengmittel), ausgenommen. *mk.*

Deutschland. Laut Verordnung vom 8./10. 1919 tritt die Bestandserhebung von Holzverkohlungserzeugnissen und anderen Chemikalien vom 1./6. 1917 außer Kraft. (S. Angew. Chem. 30, III, 314.) *dn.*

— Laut Verordnung wird der Absatz oder die Verwendung von rohem Steinkohlenteer aus Kokereien und Gasanstalten jeder Art zu anderen Zwecken als zur Weiterverarbeitung in Teerdestillationen verboten. („D. Allg. Z.“) *on.*

— Das Reichswirtschaftsministerium macht bekannt, daß das Anbieten oder Feilhalten künstlicher Düngemittel ohne die hierfür erforderliche Genehmigung verboten ist. *on.*

Wirtschaftsstatistik.

Die Steigerung der belgischen Aus- und Einfuhrziffern. Nach dem Brüsseler „Soir“ vom 17./9. 1919 zeigt die letzte Statistik starke Erhöhungen der Ausfuhrzahlen verschiedener Waren. Im Juni wurden ausgeführt 722 242 t Kohle gegen 95 993 t während des ersten Vierteljahres 1919; Koks: 196 853 gegen 27 982 t; Briketts 228 487 gegen 22 287 t. Dagegen betrug die Einfuhr im gleichen Monat 11 632 t Kohle gegen 45 727 t im ersten Vierteljahr; Koks 20 gegen 261 440 t; Briketts 0 gegen 20 t. Im Wachsen begriffen ist dagegen die Einfuhr der Eisenindustrie. Eisenmineral, die Grundlage der belgischen Metallindustrie, wird in stets wachsender Menge eingeführt; an Roheisen wurden regelmäßig 12 000 t im Monat während des zweiten Vierteljahrs eingeführt, Blooms etwa 4000 t. („W. d. A.“) *ar.*

Bergbau in Neu-Süd-wales. Die Mineralausbeute von Neu-Süd-wales erreichte 1918 einen Wert von 14 391 981 (+ 1 439 262) Pfd. Sterl. Die Wertzunahme ist auf Rechnung der hohen Preise für die meisten Metalle und auf die große durch den Krieg hervorgerufene Nachfrage zurückzuführen. Bei Kupfer macht sich wohl hauptsächlich wegen des Preisfalles und bei Schmelz und Antimon infolge des beschränkten Absatzes eine Abnahme bemerklich. Auch Zink und Blei weisen geringeren Wert auf. In den Gruben waren im Jahre 1918 schätzungsweise 33 815 Personen beschäftigt. Der Goldertrag belief sich auf 87 145 (82 171) Unzen im Wert von 369 743 (349 032) Pfd. Sterl. Der Wert der Kupferausbeute belief sich auf 696 580 (—117 574) Pfd. Sterl. Die Erzeugung von Zinn und Zinnerzen erreichte einen Gesamtwert von 548 876 (373 696) Pfd. Sterl. Der Ertrag der Silberbleigruben erreichte einen Wert von 5 712 138 (+ 602 042) Pfd. Sterl. Die Wertzahlen für die anderen wichtigen Metalle und Minerale stellen sich folgendermaßen dar (in Pfd. Sterl.): Wismut 16 406; Wolfram 24 552; Platin 7075; Molybdän 41 850; Scheelit 21 078; Antimon 3155. („The British Australasian“ vom 7./8. 1919; „Nachrichten“ 64, 1919.) *on.*

Oberschlesiens Montanindustrie. Wie unheilvoll die Revolution auf das obereschlesische Erwerbsleben eingewirkt hat, zeigen folgende Ziffern, die wir einer Zustellung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins entnehmen. Danach sank die Förderung an Steinkohlen im ersten Vierteljahr 1919 auf 5 933 098 t, während im Vorvierteljahr 7 931 642 t und im ersten Vierteljahr 1918 10 575 192 t gefördert werden konnten. Der Geldwert sank von 191 806 095 M im ersten Vierteljahr 1918 auf 175 137 504 M im vierten Vierteljahr 1918; er schnellte dagegen auf 181 874 136 M im ersten Vierteljahr 1919 hinauf, im Zusammenhang mit den bekannten Teuerungsverhältnissen und Lohnerhöhungen.

Der Absatz an Steinkohle sank im ersten Vierteljahr 1919 auf 4 617 766 t, während im vierten Vierteljahr 1918 6 730 810 t und im ersten Vierteljahr 1918 9 019 884 t abgesetzt wurden. Der Bestand am Ende des ersten Vierteljahres 1919 betrug 326 111 t gegenüber 123 575 t im Vorvierteljahr und 1 095 390 t im ersten Vierteljahr 1918. Die Gewinnung der Eisenerzgruben betrug im ersten Vierteljahr 1919 13 144 t, im Vorvierteljahr 14 824 t und im ersten Vierteljahr 1918 13 086 t. Der Geldwert dieser Gewinnung stellte sich im ersten Vierteljahr 1918 auf 125 275 M, im vierten Vierteljahr 1918 auf 134 856 M und im ersten Vierteljahr 1919 auf 142 083 M. Die Gewinnung der Zink- und Bleierzgruben ist beträchtlich zurückgegangen. Sie ergab im ersten Vierteljahr 1919 64 995 t, im Vorvierteljahr 80 078 t und im ersten Vierteljahr 1918 119 754 t. Der Geldwert betrug im ersten Vierteljahr 1918 14 299 378 M, im vierten Vierteljahr 1918 11 464 558 M und im ersten Vierteljahr 1919 9 955 714 M. Die Gewinnung der Koksanstalten und Cindrefabriken betrug im ersten Vierteljahr 1919 399 603 t, im Vorvierteljahr 547 793 t und im ersten Vierteljahr 1918 717 425 t; der Geldwert dieser Gewinnung im ersten Vierteljahr 1918 26 093 817 M, im vierten Vierteljahr 1918 20 668 147 M und im ersten Vierteljahr 1919 24 249 177 M. — Die Herstellung der Brikettfabriken ergab im ersten Vierteljahr 1919 66 441 t, im Vorvierteljahr 109 757 t und im ersten Vierteljahr 1918 144 728 t. Der Geldwert betrug im ersten Vierteljahr 1918 3 979 247 M, im vierten Vierteljahr 1918 3 275 502 M und im ersten Vierteljahr 1919 2 846 493 M. Starke Ausfälle erlitt die Eisenherstellung. Die Gewinnung der Hochofen stellte sich im ersten Vierteljahr 1919 auf nur 103 059 t, dagegen im Vorvierteljahr auf 132 915 t und im ersten Vierteljahr 1918 auf 182 194 t. Der Geldwert betrug im ersten Vierteljahr 1918 29 481 558 M, im vierten Vierteljahr 1918 27 987 075 M und im ersten Vierteljahr 1919 29 166 358 M. Die Herstellungen der Eisen- und Stahlgießereien betrugen im ersten Vierteljahr 1919 13 789 t, im Vorvierteljahr 19 722 t und im ersten Vierteljahr 1918 26 346 t. Der Geldwert dieser Herstellungen ergab im ersten Vierteljahr 1918 12 924 021 M, im vierten Vierteljahr 1918 10 369 807 M und im ersten Vierteljahr 1919 8 136 362 M. Die Gewinnung der Fluß- und Schweißeisenerzeugung betrug im ersten Vierteljahr 1919 122 238 t, im Vorvierteljahr 161 617 t und im ersten Vierteljahr 1918 250 889 t. Der Geldwert ergab im ersten Vierteljahr 1918 83 093 111 M, im vierten Vierteljahr 1918 70 440 885 M und im ersten Vierteljahr 1919 69 277 889 M. Die Gewinnung der Zinkblend- und Bleiherstellung stellte sich im ersten Vierteljahr 1919 auf 25 899 t, im Vorvierteljahr auf 54 587 t und im ersten Vierteljahr 1918 auf 65 345 t. Der Geldwert dieser Gewinnung stellte sich im ersten Vierteljahr 1918 auf 2 908 928 M, im vierten Vierteljahr 1918 auf 2 608 110 M und im ersten Vierteljahr 1919 auf nur 1 688 924 M. Die Gewinnung der Rohzinkdarstellung betrug im ersten Vierteljahr 1919 19 046 t, im Vorvierteljahr 26 359 t und im ersten Vierteljahr 1918 33 164 t. Der Geldwert ergab im ersten Vierteljahr 1918 27 775 420 M, im vierten Vierteljahr 1918 25 782 697 M und im ersten Vierteljahr 1919 20 904 267 M. Die Herstellungen der Zinkblechwalzwerke betrugen im ersten Vierteljahr 1919 4938 t, im Vorvierteljahr 2985 t und im ersten Vierteljahr 1918 3624 t. Der Geldwert dieser Herstellungen stellte sich im ersten Vierteljahr 1918 auf 3 124 081 M, im vierten Vierteljahr 1918 auf 3 087 238 M und im ersten Vierteljahr 1919 auf 5 664 804 M. Die Gewinnung der Blei- und Silberhütten betrug im ersten Vierteljahr 1919 3265 t, im Vorvierteljahr 5292 t und im ersten Vierteljahr 1918 6020 t. Der Geldwert ergab im ersten Vierteljahr 1918 3 885 908 M, im vierten Vierteljahr 1918 3 577 598 M und im ersten Vierteljahr 1919 3 084 102 M. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Die Kohlenförderung der französischen Bergwerke in den ersten 5 Monaten des Jahres 1919 (1918) betrug (in 1000 t): Januar 2304 (2645), Februar 2034 (2455), März 1887 (2681), April 1887 (2243), Mai 1595 (1896). Die weiteren Monate des Jahres 1918 zeigten folgende Entwicklung: Juni 1825, Juli 2056, August 2100, September 2135, Oktober 2214, November 1970, Dezember 2030. Hieraus ergibt sich für das Jahr 1918 eine monatliche Durchschnittsförderung von 2 192 000 t, gegen nur 1 890 000 t in den ersten 5 Monaten des Jahres 1919. („Information“ vom 17./9. 1919.) *on.*

Die Förderung in den niederländischen Steinkohlengruben im ersten Halbjahr 1919 betrug 1 713 700 t und blieb damit um 57 500 t hinter der Gewinnung im gleichen Zeitraum des Vorjahres zurück. Die Braunkohlengewinnung betrug in der gleichen Zeit 1 123 400 t. 1918 war der Abbau von Braunkohlen noch in der Entwicklung begriffen, so daß im ersten Halbjahr nur 433 100 t gewonnen wurden. („G.“)

Ausfuhr von spanischem Eisenerz in den ersten acht Monaten 1919. Nach „Economista“ vom 6./9. 1919 betrug die Eisenerzausfuhr über Bilbao 1919 1 152 600 t gegen 1 743 970 t im gleichen Zeitraum 1918; auch über Castro Urdiales hat sich die Ausfuhr 1919 um 77 000 t in den ersten acht Monaten verringert. Der Verkauf ist gering. („W. d. A.“) *U.*

Das wachsende Mißverhältnis des amerikanischen Petroleumverbrauchs und der einheimischen Erzeugung:

	Verbrauch	Jahres- erzeugung in Millionen Faß	Auf den Markt gebracht	Einfuhr
1918	396	340	355	41
1917	376	328	348	28
1916	320	310	300	20
1915	296	305	280	16
1914	280	289	264	16
1913	260	250	250	10
1912	225	220	224	1
1911	225	229	225	—

Im letzten Jahre mußte also über die einheimische Erzeugung hinaus den Beständen einheimischen Erdöls 15 Mill. Faß neben einer Einfuhr von 41 Mill. entnommen werden, um den Bedarf zu decken. Am 31./5. belief sich die Reserve einheimischen Erdöls auf 135 646 000 Faß, was bei dem jetzigen Verbrauch für vier Monate ausreicht. Im Mai wurden an Rohöl aus Mexiko 4 748 000 Faß verbraucht, was einer Jahreseinfuhr von dort in Höhe von 56 Mill. Faß entsprechen würde. *on.*

Die niederländische Einfuhr von chemischen Erzeugnissen und Rohstoffen.

	Erstes Halbjahr					
	1919		1918		1917	
	t	1000 fl.	t	1000 fl.	t	1000 fl.
Soda	16 278	2 178	2 933	1103	9967	1872
davon aus:						
Deutschland	7 189	976	33	95	1334	394
England	8 855	1 118	2 756	890	6539	1054
Kali	710	305	340	273	4037	1247
davon aus:						
Deutschland	670	295	202	181	4037	1247
Farbwaren u. Farbstoffe	109	192	25	59	216	560
davon aus:						
Deutschland	109	190	25	59	215	558
Organische Farbstoffe	79	78	21	201	138	437
davon aus:						
Deutschland	41	53	21	201	138	437
England	36	23	—	—	—	—
Sonstige chemische Erzeugnisse	12 182	5 881	10 087	6264	8 131	2738
davon aus:						
Deutschland	6 859	1 865	4 646	1725	5088	1120
England	1 867	1 408	439	365	1059	582
Norwegen	2 862	2 105	1 502	1518	—	—
Schweden	190	123	1 713	1854	1 261	695
Terpentin	1 742	1 374	—	—	1 094	601
davon aus:						
England	125	165	—	—	687	364
Ver. Staaten	1 388	921	—	—	342	216
Teer	2 259	645	—	—	201	72
davon aus:						
Deutschland	709	195	—	—	3	01
Belgien	588	12	—	—	—	—
Dänemark	726	312	—	—	—	—
Wachs	251	559	1	2	—	—
davon aus:						
England	209	465	1	1	—	—
Chilesalpeter	133 982	40 049	1 128	251	24 850	5605
davon aus:						
England	43 353	12 863	—	—	3	09
Ver. Staaten	9 644	2 889	—	—	10 078	2248
Chile	80 006	23 990	1 128	251	14 768	3407
Schwefel	316	96	—	—	48	9
davon aus:						
England	260	75	—	—	—	—
Italien	55	21	—	—	25	5
Deutschland	—	—	—	—	22	3
Olein u. andere Fettsäuren	4 289	2 997	981	836	63	38
davon aus:						
England	3 558	2 546	980	836	63	38

(„Maandstatistiek v. d. In- en Uitvoer“, 1919, 1918, 1917.) *Gr.*

Ein- und Ausfuhr Englands von Chemikalien im ersten Halbjahr 1919. Die Einfuhr von Chemikalien während der ersten 6 Monate 1919 hatte einen Wert von 10,6 gegen 18,4 Mill. Pfd. Sterl. in 1918. Essigsäure, Schwefel, Weinstein, Salpeter und Natriumverbindungen erlitten die größte Einbuße, und auch die Einfuhr von Gerbstoffen

ging sehr zurück. Eine merkliche Zunahme der Einfuhr war in Malerfarben und Pigmenten zu verzeichnen, von denen 433 000 cwt. im 1. Halbjahr 1919 gegen 184 910 cwt. in 1918 eingeführt wurden. Die Chemikalienausfuhr betrug 1919 14,3 Mill. Pfd. Sterl., 1918 11 Mill. Pfd. Sterl. Die Ausfuhr von Drogen und Medikamenten stieg um fast 632 000 Pfd. Sterl. und betrug 2,2 Mill. Pfd. Sterl. („Chemist & Druggist“ vom 12./7. 1919; „W. N. D.“) *on.*

Die canadische Ausfuhr von Drogen, Farben und Chemikalien verteilte sich folgendermaßen:

	Dollar		Dollar
1912	1 677 216	1916	6 449 145
1913	1 800 437	1917	9 218 415
1914	1 730 203	1918	14 207 609
1915	3 543 701	1919	17 053 079

Seit Kriegsausbruch bis Anfang 1918 wurden in Canada ungefähr 100 Mill. Doll. in chemischen Fabriken und metallurgischen Werken angelegt. U. a. werden Benzol, Toluol, Trinitrotoluol, Anilin und seine Verbindungen hergestellt. Nach dem amtlichen Verzeichnis chemischer Industrien in Canada sind gegenwärtig 634 Fabriken mit der Herstellung chemischer Erzeugnisse beschäftigt. Davon liegen 293 in Ontario und 161 in Quebec. („Times Trade Suppl.“ vom 6./9. und 30./8. 1919, nach „Weltw.-Nachr.“) *Sf.*

Der Rückgang in der Ausfuhr von Indigo aus Indien, der höchstwahrscheinlich eine Folge der Beendigung der Feindseligkeiten ist, ist „sehr bedauerlich“. Im Mai 1917 betrug der Wert der Ausfuhr von Indigo 2 014 323 Rupien, im Mai 1918 1 895 529 Rupien, im Mai 1919 nur 267 937 Rupien. Der Rückgang ist hauptsächlich auf die geringen Entnahmen Englands und der Vereinigten Staaten zurückzuführen. Während im Mai 1916 England für 622 223 Rupien entnahm, bezog es im Mai 1919 für 86 796 Rupien, Amerika, das im Mai 1918 noch für 974 295 Rupien bezog, kaufte im Mai 1919 überhaupt keinen Indigo. („Capital“, Calcutta, vom 4./7. 1919.) *Gr.*

Die Gewinnung von Alkohol auf Cuba. Das Department of Trade and Commerce in Canada weist im Februar 1919 auf die Entwicklungsmöglichkeiten hin, die sich der Alkoholindustrie in Cuba bieten. Zwei Momente sprechen hier besonders mit. Einmal ist in Cuba die Erzeugung von Alkohol nur gering und dann besitzt es eine gewaltige Zuckerernte. Die Zuckerernte Cubas (Rohrzucker) betrug: 1915/16 3 007 915, 1916/17 3 023 720, 1917/18 3 350 000 t. Bei der Herstellung von 1 t Zucker bleiben 40 Gall. Melasse übrig. Aus diesen 40 Gall. können 16 Gall. Alkohol 1. Qualität gewonnen werden. Die Melasseausfuhr Cubas in 1000 lbs. war in den Jahren 1912—1916 folgende:

Land	1912	1913	1914	1915	1916
U. S. A.	160 823	190 522	280 655	369 990	518 044
Niederlande	13 696	6 480	6 548	—	—
England	77 837	77 074	93 735	82 480	60 640
Deutschland	55	115	—	—	—
Total	252 412	334 191	390 937	452 471	578 684

In den gleichen Jahren stellte sich die Alkoholausfuhr in Gallonen (4,51 l), U. S. A. Doll. und der Durchschnittspreis der Gallone wie folgt:

	Gallonen	U. S. A. Doll.	Durchschnittspreis Doll.
1912	200 518	50 130	0,25
1913	229 478	52 871	0,23
1914	173 941	31 684	0,18
1915	418 523	193 053	0,46
1916	2 570 329	1 800 535	0,70

Um die Melasse im Lande verarbeiten zu können, sollen jetzt 10 Fabriken an geeigneten Punkten geschaffen werden. Der Preis für die Melasse, die in Tankdampfern verschifft wurde, war vor dem Kriege 2 Cents je Gallone, um während des Krieges auf 10 Cents zu steigen. („Nachrichten“ 36, 1919.) *Gr.*

Übersichtsberichte.

Die lothringische Eisenerzförderung während des Monats August. Die Eisenerzförderung des Monats August beläuft sich auf 655 000 t (im Juli 656 000 t), wovon 527 000 t auf die unter Zwangsverwaltung stehenden Gruben fallen. Der Versand belief sich auf 760 000 t, wovon 105 000 t aus der Reserve stammen. Man erwartet demnächst ein Anwachsen der Gewinnung durch Hinzuziehung fremder Arbeitskräfte. — Der Mangel an Brennstoffen sowie die immer weiter um sich greifende Verkehrsstockung im lothringischen Industriegebiet drohen sich zur Katastrophe auszuwachsen. Die Hüttenwerke, die sich bis jetzt recht und schlecht durchgezogen haben, sehen sich vor die Notwendigkeit gestellt, ihre Betriebe auf das allernotwendigste einzuschränken. So sind auf der Hütte Rombach nur noch 4 Hochöfen in Betrieb, das Werk in Maizières bei Metz wird stillgelegt. Die Carlshütte bei Diedenhofen hat gleichfalls ihren Betrieb eingestellt und dasselbe gilt von den Redinger Hochöfen. Andere

Werke treffen dieselben Maßregeln. Von den hergestellten Roheisenquantitäten und Fertigerzeugnissen konnten in den letzten sechs Wochen kaum 50% versandt werden. Man steht in Lothringen vor einer Krisis der allerschlimmsten Art. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Bodenschätze in Finnland. An Metallreichtümern besitzt sowohl Finnland wie das benachbarte Ostkarelien beachtenswerte Schätze. So soll jetzt das im Innern Finnlands vorhandene Molybdän, das schon seit langem bekannt ist, in rationeller Weise ausgenutzt werden. Die Fundstellen liegen an der Joensuu-Nurmesbahn, welche Strecke den nördlichsten Teil der östlichen Stammbahn oder karelischen Bahn bildet und ihren nördlichsten Endpunkt bei Nurmes hat. Neuerdings wandten industrielle und kommerzielle Kreise den Molybdänstätten ihr besonderes Interesse zu. Schon 1910 waren die Gruben von einem Kaufmann in Nurmes ausgenutzt worden, blieben dann aber wieder unbeachtet. Als man jedoch in Norwegen kleinere Molybdänfunde mit guten Ergebnissen zu bearbeiten begann, lenkten auch die finnischen Gruben die Aufmerksamkeit auf sich. Vor dem Kriege waren die Gruben von Sachverständigen der Firmen Krupp und Creuzot untersucht worden. Man fand es jedoch nicht lohnend, einen Betrieb zu beginnen, indessen haben sich ja die Verhältnisse seitdem erheblich verändert. Da Molybdänglanz sehr sparsam im Gestein vorkommt, kann nicht in Frage kommen, das Gestein selbst auf den Markt zu bringen, man kann deshalb nur daraus, ebenso wie in Norwegen, in erster Linie ein Konzentrat des Molybdänglanzes darstellen, nämlich durch Zerstampfen des Erzes und anschließender Sortierung. Soweit bekannt ist, bringen deutsche Geschäftskreise den finnischen Molybdängruben großes Interesse entgegen. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Über die Lage der pharmazeutischen und chemischen Industrie Spaniens enthält ein im April 1919 in der italienischen Zeitschrift „Le Industrie Italiane Illustrate“ erschienener Bericht Mitteilungen, welche, wenigstens vom italienischen Standpunkt aus geschrieben, doch auch für Handel und Industrie Deutschlands Bemerkenswertes enthalten. Es heißt in diesem Bericht: „Schon seit einiger Zeit machen die Vereinigten Staaten, Frankreich und England große Anstrengungen, sich den Absatz auf dem spanischen Markt zu sichern, bevor die anderen Alliierten, Neutralen und die ehemaligen Gegner in der Lage sind, dort in Wettbewerb zu treten. Für chemische und pharmazeutische Waren bietet Spanien ein gutes Absatzgebiet, da zwar die Erzeugung einiger weniger Spezialitäten während des Krieges gesteigert wurde, man jedoch immer noch weit davon entfernt ist, den Bedarf durch einheimische Fabriken auch nur annähernd decken zu können. Der gegenwärtige Stand der pharmazeutischen und chemischen Industrie Spaniens ist in großen Zügen folgender: Für Harze erzeugnisse besteht die wichtige Gesellschaft Union Resinera Espanola mit einem Kapital von 20 Mill. Pesetas und zahlreichen Fabriken und Zweigniederlassungen. Ferner sind von Bedeutung: La Penarroa y, La Sociedad Aninima Cros, La Sociedad Barcelonesa de Colas y Abonos, Industrial Quimica de Zaragoza, Etablissements Gallard, Union Espanole de Fabricas de Abonos u. a., die Salpeter-, Schwefel-, Salzsäure, Superphosphate, Leim und ähnliches herstellen. Unter den Fabriken von geringerer Wichtigkeit ist die Firma Solvay zu erwähnen, die Pottasche und Kalisalzlagar besitzt und berufen sein dürfte, später einmal einen großen Aufschwung zu nehmen. Im Bau sind drei Fabriken für künstlichen Salpeter, die den Stickstoff aus der Luft gewinnen. Die eine in Viana wird über 8000 PS hydroelektrischer Energie verfügen, die andere in Lerida über 25 000 PS, die auf 75 000 PS gebracht werden können, die dritte im Bau befindliche Fabrik wird in Corubion errichtet. Während des Krieges sind noch einige andere Fabriken entstanden, welche aber in den Konsumentenkreisen nicht angesehen und beliebt sind, da ihre Erzeugnisse schlecht sind und die Arbeitsleistung wegen mangelhafter technischer Einrichtung nur klein und wenig entwicklungsfähig ist. Diese Betriebe werden daher nur so lange von den Käufern berücksichtigt werden, bis die Einfuhr vom Auslande Besseres auf den Markt bringt. Die Einfuhr stellte sich im Jahre 1913, wo sich der Handel noch in völlig normalen Bahnen bewegte, etwa folgendermaßen dar: Vegetabile Substanzen wurden 75 256 t eingeführt, nämlich Cocosnußöl, Palmöl u. a. vegetabilische Öle, Farbhölzer und Farbrinden, Gerbstoffe, Leinsamen und Sesam, medizinische Präparate, Tannin usw., davon allein an Sesam und Leinsamen 70 848 t. An Farbstoffen wurden eingeführt: Erden, Farbextrakte, Mineralfarben, präparierte Farben, Lacke, Tinten, Tinkturen, Teerfarben, feste und flüssige Farben, Anilinöl und salzsaures Anilin u. a. Die Einfuhr für diese Erzeugnisse betrug 15 770 t, wovon Deutschland 30%, Frankreich 27%, England 14% und Italien 7,4% lieferten. Chemische Erzeugnisse (Calcium-Acetat, Essigsäure, Citronensäure, Weinsäure, Salzsäure, Schwefelsäure, Carbonsäure, Naphthalin, Carbonate und Borate, Chlorate, Chloroform, Calciumchlorat, Äther, Phosphor, Bleioxyd u. a.), von denen 23 052 t eingeführt wurden, stammten meistens aus Deutschland, Frankreich und England; Italien war meist nur an der Einfuhr von Weinsäure und Citronensäure beteiligt. Für diese Chemikalien wird sich nach Ansicht des Verfassers ein erweitertes Arbeitsfeld schaffen lassen durch Umwandlungen der im Kriege entstandenen italienischen Explosivstoff-Fabriken in chemische Betriebe. Man wird

also mit einem starken Wettbewerb der italienischen Firmen gerade auf diesem Gebiete in Spanien, sowie in Mittel- und Südamerika zu rechnen haben. Hier mag noch erwähnt werden, daß während des Krieges die italienische Weinsäure nur auf Umwegen über Frankreich nach Spanien eingeführt werden konnte, und daß man in italienischen Handelskreisen bestrebt ist, diesen Zwischenhandel nun endgültig auszuschalten und direkt nach Spanien zu liefern. Pharmazeutische Erzeugnisse wurden 546 t in Spanien eingeführt, nämlich: Erzeugnisse des Tierreiches, Antipyrin, Chinin, Alkaloide, Pillen, Medizinalweine, landläufige Medikamente und Spezialitäten. Für die medizinischen Waren wie für die Parfümerieartikel sollte Italien sich interessieren und versuchen, sich ein lohnendes Absatzgebiet zu schaffen, da die Hauptrohstoffe wie Schwefel, Weinsäure, Citronensäure, Quecksilbersalze und Chinin meistens aus Italien selbst kommen. Im gegenwärtigen Augenblick machen gerade die anderen Nationen riesige Anstrengungen, um sich eine feste Stellung auf dem spanischen Markte zu schaffen. So sind die Vereinigten Staaten, die während des Krieges viel nach dort ausführten, bestrebt, ihre Waren beim Publikum beliebt und angesehen zu machen. Frankreich ist als unmittelbarer Nachbar besonders begünstigt und England macht eine große Propaganda und Inseratenrekame. Man sieht sehr oft folgende Firmen: Bush & Co., The Wade Siltan Syntetic, Drug and Chemical Co., Laportier Ltd., Mann and Cook, Alexander Gross and Sons Ltd., Borax Consolidated Ltd., Grant Hughes and Co., Vickers and Sons, Charles Day and Co. Ltd. und viele andere. Auch die Schweiz hat sich bereits einen guten Platz gesichert und die „Gesellschaft für chemische Industrie“ in Basel („Ciba“), die „Sandoz“ und die Fabrik in Brugg verkaufen ihre Erzeugnisse neben den französischen der Firmen Lourens, Civaudan, Roche usw. Der Verfasser fordert zum Schluß die italienischen Firmen auf, gute Kataloge in spanischer Sprache herzustellen, die dann auch gleichzeitig für ganz Lateinamerika Verwendung finden sollen, und sich durch tüchtige Reisende und Vertreter die Märkte zu sichern. *Gr.*

Marktberichte.

Neue Eisen- und Metallpreise in Italien. Antimon-Regulus in Laiben 310 Lire der dz, Schwarzbleche Nr. 20 175 Lire, verzinkte Bleche Nr. 28 265 Lire der dz, Messing: Bleche Titel 1 640 Lire, Barren 490 Lire der dz; Blei in Laiben 135 Lire, Röhren oder Bleche 160 Lire, Schrotkugeln 195 Lire der dz; Kupfer, raffiniert in Laiben, 510 Lire, in Blechen 695 Lire, in Barren 695 Lire der dz; Zinn in Laiben 1200 Lire, rein in Stangen 1300 Lire der dz; Zink in Laiben 210 Lire, in Blechen Nr. 8 bis 16 420 Lire der dz. („Nachr.“) *ll.*

Eine neue **Heraufsetzung der Zinkpreise** ist seitens mehrerer Zinkhütten beantragt worden, da die gegenwärtigen Preise nicht mehr auskömmlich seien. Der gegenwärtige Preis für Rohzink stellt sich auf 300 M für 100 kg. Die nächste Sitzung der Zinkhüttenvereinigung, die über die Frage der Preiserhöhung zu beraten hat, findet Ende dieses Monats statt. Die Zinkhüttenvereinigung läuft noch bis Ende dieses Jahres; da indessen eine Kündigung nicht erfolgt ist, so tritt automatisch eine Verlängerung bis zu einem noch festzusetzenden Zeitraum ein. Die Nachfrage nach Zink, an dem starke Knappheit herrscht, ist sehr lebhaft. („L. N. N.“) *dn.*

Eine **Erhöhung der Feinblechpreise** mit Rückwirkung vom 1./10. ist von der Feinblechvereinigung wiederum beschlossen worden. Die Werke sind mit Aufträgen außerordentlich stark versehen. *dn.*

Deutsche und englische Farbstoffpreise. In einer Sitzung der kürzlich organisierten britischen Farbstoffgesellschaften stellte Sir Henry Birchenough in Aussicht, daß die englische Farbstoffindustrie nach und nach den ganzen Bedarf des Landes an Farbstoffen decken würde; aber die Industrie bedürfe bis zu ihrer vollen Entfaltung eines hinreichenden Schutzes. Daher seien Farbstoffe auf die Liste der von der Einfuhr ausgeschlossenen Artikel gestellt worden. — Im Gegensatz zu diesen Äußerungen der Farbstoffindustriellen stehen die Wünsche der Textilindustrie. Die Wollfirmen in Yorkshire zum Beispiel sind mit der Ausschließung der Farbstoffe von der Einfuhr sehr unzufrieden, weil sie die Erfahrung gemacht haben, daß die englischen Farben den Anforderungen nicht genügen; deutsche Farben habe man nach Äußerungen der Textilindustriellen vor dem Kriege für 7 d das Pfund beschafft, müsse jetzt aber für das gleiche Quantum an den englischen Fabrikanten 7 sh bezahlen. *on.*

Die Lage am Gerbstoffmarkte. (6./10. 1919.) Seitdem durch den Mangel an Brennstoffen die Nachfrage nach Brennholz riesig gestiegen und sein Preis sprunghaft in die Höhe geschossen ist, stellen sich einer ausreichenden Versorgung der Gerbstofffabriken mit Eichen-scheitholz große Schwierigkeiten entgegen. Die in letzter Zeit an den Gerbstoffhandel gestellten ungewöhnlich großen Anforderungen hinsichtlich Lieferung von Eichengerbstoff, konnten im allgemeinen nicht befriedigt werden. Besonders arg war das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bei Abmessungen über 20 cm Zapfstärke, die im Mittelpunkt der Beachtung standen. Nach Edelkastaniengerbstoff wurde von allen Seiten Umschau gehalten, es war

aber nirgends in größeren Mengen aufzutreiben. — Am Markte für Gerbrinden war der Bedarf so erheblich, daß an glatte Befriedigung der Nachfrage, sowohl nach Fichten-, wie auch Eichenrinden, nicht zu denken war. Marktpreise zu nennen, ist heute kaum möglich, weil jeder Verkäufer seinen Preis nach dem Umfange seines Angebots festsetzt und jeder Käufer Preise je nach Dringlichkeit seines Bedarfes zahlt. Luxemburg bot linksrheinischen Gerbern ständig Eichenrinde zu 26—28 M der Ztr., bahnfrei der Versandplätze, an. („K. V.-Z.“)

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Ein **Sojabohnen-Syndikat** ist von zwölf führenden Firmen in Kobe gegründet worden. Es sind darunter die Firmen Mitsui, Suzuki, Kuhara, Asano, Kyoshin, Nagai, Yuasa, Imperial Oil and Grease, Takei und Abe.

Eine **Interessengemeinschaft in der niederländischen Glasindustrie** ist von den Firmen Manufacture Royale des Glaces de St. Gobain in Paris und „De Schie“ in Schiedam geschlossen worden, durch die eine größere Entwicklung der letztgenannten Fabrik gesichert werden soll, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse dies ermöglichen. Die Manufacture Royale des Glaces de St. Gobain in Paris hat ferner mit der Ersten Hollandschen Vensterglasfabrik in Maassluis eine Interessengemeinschaft geschlossen. Abgesehen von der jetzt im Anbau befindlichen mechanischen Fensterglasfabrik, die nach dem Verfahren Fourcoul arbeiten soll, wird die Erste Hollandsche Vensterglasfabrik, sobald die Verhältnisse es gestatten, die Herstellung anderer Erzeugnisse aufnehmen.

Verein Deutscher Eisengießereien. In der in Bad Harzburg abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins teilte der Vorsitzende mit, daß vor wenigen Tagen die Verschmelzung des Gießereiverbandes mit dem nunmehr 1000 Mitglieder umfassenden Verein Deutscher Eisengießereien zwischen den Vertretern dieser Verbände verabredet worden sei und sicher die Zustimmung der beiderseitigen Vereinsversammlungen finden werde. Damit sei auch für die Gießereien eine einheitliche Wirtschaftsvertretung geschaffen, zu der von allen Gruppen der Gießereien geschaffene technische Hauptausschuß trete. Eine besondere Hilfe für die Gießereien verspricht sich der Vorsitzende durch die Tätigkeit einer in nächster Zeit zu schaffenden Brennkrafttechnischen Beratungsstelle. Die zukünftige Lage der Eisengießereien wurde dahin beurteilt, daß abgesehen von der durch die Friedensbedingungen und andere Verhältnisse erzwungenen Erschwerung der Erzeugung, die die Gießereien, wie die gesamte übrige Industrie in den kommenden Monaten schweren Entbehrungen aussetzen werde, die nächsten Jahre eine glänzende Konjunktur für die Gießereierzeugnisse bringen würden, vorausgesetzt, daß ein großer Teil des Bedarfs nicht durch Einschränkung der Arbeit in der Grobeisenindustrie hinfällig würde.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

England. Wie aus der Liste, welche die **Einfuhr deutscher Chemikalien** erlaubt (s. S. 694), zu ersehen ist, handelt es sich um eine ganze Reihe wichtiger Erzeugnisse, deren Einfuhr England freigegeben hat, und die Regierung geht mit der Absicht um, baldigst eine neue Warenserie auf die Liste zu setzen. Wir wissen, daß die assoziierten und alliierten Regierungen durch die eigenartige wirtschaftliche Entwicklung im besetzten deutschen Gebiete in der Lage sind, sich eine Reihe von Waren zu verschaffen, die wir im Lande dringend gebrauchen und die wir also unter keinen Umständen ausführen wollen. Eine Reihe von Artikeln, die zur Einfuhr nach England freistehen, fällt aber unter diese Kategorie. Es wird also von seiten unserer Fabriken und Werke eine sehr gewissenhafte Kontrolle eingeführt werden müssen hinsichtlich jener Waren-gattungen, die von den Engländern bestellt werden, und wir dürfen nur solche Waren zum Versand bringen, die ohne Gefährdung der deutschen Wirtschaft unsere Grenzen passieren können. Ob die englischen Besteller mit dieser teilweisen Ausführung ihrer Aufträge einverstanden sind, ist die Frage. Die englischen Kunden müßten zunächst genau über die einschlägigen Verhältnisse unterrichtet werden. Unsere ausländischen Abnehmer dürfen nicht glauben, wir hätten ihre Bestellungen voll ausgeführt, wenn dies nicht der Fall ist, denn der deutsche Ausfuhrhändler stand vor dem Kriege in dem Ruf eines außerordentlich gewissenhaften Kaufmannes, der sich die genaueste Beobachtung der ihm von seiner Kundschaft erteilten Aufträge zur Pflicht machte, und diese Solidität des deutschen Lieferanten muß auch in Zukunft außer Zweifel stehen. Da die Engländer die Erzeugnisse unserer Chemikalienindustrie dringend gebrauchen und nur das kaufen, was sie im Lande nicht

erhalten können, ist die von uns empfohlene Vorsicht auf das strengste zu beachten. Vielleicht ist die den deutschen Erzeugnissen gegenüber geübte Politik auch darauf zurückzuführen, daß man jetzt beabsichtigt, größere Einkäufe zu machen, um die niedrige Markwährung weidlich auszunützen. Zu dem billigen Ankauf, der infolge der niedrigen Markwährung möglich ist, gesellt sich noch die verhältnismäßig gute Organisation des Güterverkehrs, denn wir haben nicht nur eine direkte Linie von Hamburg nach London, sondern können auch unsere Waren via Rotterdam und Kopenhagen zu verhältnismäßig günstigen Frachtsätzen nach London schicken. Von diesen Häfen aus bestehen auch direkte Schifflinien nach den wichtigsten Häfen der englischen Ostküste. Die Schwierigkeiten der Transportdurchführung würde also im vorliegenden Fall an Bedeutung verlieren, gemessen an den Hemmungen, die beispielsweise bei der Ausfuhr nach verschiedenen Überseestaaten noch bestehen. E. L.

Italien. Institut für internationalen Handel. Am 3./10. wurde ein Dekret unterzeichnet, das dieses für den italienischen Außenhandel wichtige Institut ins Leben ruft. Die Erwartungen, die darauf gesetzt werden, sind groß. Nachdem die Erfahrungen des Krieges die frugwürdige Tauglichkeit staatlicher Vermittlungsstellen ergeben hatten, beschlossen die italienischen Industriellen und Ausfuhrhändler, ein sowohl den Staats- als den privaten Interessen dienendes, nicht bürokratisches Organ zu schaffen. Die Einrichtung des Instituts zeugt für die Zweckmäßigkeit der privaten Initiative. Es soll dazu dienen, durch einen ausgedehnten Handelsinformationsdienst im Auslande die Orientierung der italienischen Warenerzeugung zu erleichtern und den amtlichen Stellen die Unterlagen für eine dem Lande nützliche Wirtschaftspolitik zu liefern. Den internationalen Handelsbeziehungen verspricht es zu nützen im Sinne einer Garantie für sachliche Behandlung wirtschaftlicher Streitfragen. Daß das Institut bei der Aufstellung der Zollerufe in Zukunft hervorragend mitwirken wird, ist selbstverständlich. Das Institut wird jährlich mit 1 Mill. vom Staate unterstützt, während die Wirtschaftsverbände unter sich 3 Mill. aufbringen werden. („N. Z. Z.“) ar.

Deutsch-Österreich. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig in der Schweiz stattfindenden Besprechungen zum Zwecke der Einleitung größerer Geschäfte hat das Warenverkehrsbureau über die Ein- und Ausfuhrangelegenheiten nach der Schweiz eine eigene **Auskunftsstelle** eingerichtet, die alle einschlägigen Anfragen beantworten wird. („W. Ztg.“) mk.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

England. Neugründung. Scarab Oil Burning Co., Kapital 250 000 Pfd. Sterl. in 1-Pfd.-Sterl.-Aktien, zwecks Erwerbung und Ausbeutung von Erfindungen, britischen und ausländischen Patenten und Verfahren zur Gewinnung und Nutzbarmachung von Brennstoff für Heiz-, Leucht- und Kochzwecke usw. („Nachr.“) dn.

Rumänien. Die Nationalisierung der gesamten Ölfelder wird von der rumänischen Regierung gegenwärtig erwogen, um dem Druck der amerikanischen Finanz zu widerstehen, welche den Welterpöleumhandel zu monopolisieren sucht. Möglicherweise wird ein Ausgleich der beiderseitigen Interessen dahin gefunden, daß die Rohölgewinnung den Rumänen, die Verarbeitung und der Absatz der Erzeugnisse außerhalb Rumäniens einem amerikanischen oder amerikanischen-englischen Konsortium übertragen wird. Derartige Gedanken haben schon früher den bisherigen leitenden Kreisen Rumäniens vorge-schwebt, allerdings sollte damals der Absatz nicht durch die englische Gruppe oder die amerikanische, sondern durch die deutschen Gruppen erfolgen. II.

Chemische Industrie.

Jamaika. Neugründung (s. S. 666). Am Südwestende Jamaikas ist eine große chemische Fabrik im Bau begriffen, die ihrer Vollendung entgegen sieht, und in der hauptsächlich Farbhölzer verarbeitet werden sollen. Das Unternehmen ist von britischen Kapitalisten finanziert und wird unter dem Namen **Yorkshire Dyware and Chemical Co.** bekannt sein. Das Fabrikgelände umfaßt 27 acres, und die Gebäude allein bedecken einen Flächenraum von 6 acres. Man hat mit der Installation der umfangreichen Maschinenanlagen begonnen und hofft, den Betrieb noch vor Ende d. J. aufnehmen zu können. Ein 3 Meilen langer Kanal dient zur Wasserversorgung, und große Vorräte von Farbhölzern und sonstigen Rohstoffen werden bereits aufgestapelt. Zur Erleichterung des Einkaufs und des Transports der Rohstoffe besitzt die Gesellschaft ihre eigenen Schoner. Eine große Anzahl Arbeiter werden in dem Betrieb regelmäßig Beschäftigung finden. („W. N. D.“) ar.

England. Geschäftsbericht. In der Generalversammlung von **Lawes Chemical Manure Co.** (vgl. S. 648 und 681) berichtete der Vorsitzende über die letzten drei formell — wegen bis dahin bestehender Unklarheit über Steuerfragen — erst jetzt auf einmal zum Abschluß gelangenden Geschäftsjahre, daß die Obligationen in Höhe von 6000 Pfd. Sterl. abgezahlt sind, daß 25 300 Pfd. Sterl. abgeschrieben sind und daß die Spezialreserven (Contingent fund) den Betrag von 38000 Pfd. Sterl. erreicht haben. Die Gesellschaft leidet unter der Schwierigkeit der Rohstoffbeschaffung einmal, weil die Phosphaterzeugung in Nordafrika zurückgegangen

ist und außerdem die französische Regierung davon einen größeren Anteil als früher für eigenen Bedarf zurück hält, sodann weil der Beschaffung von amerikanischem Phosphat nach wie vor der Schiffsraumangel entgegensteht. Dadurch wird nicht nur die Inlandsversorgung beeinträchtigt, sondern die englische Düngemittelindustrie ist auch verhindert, aus der jetzt besonders regen Auslandsnachfrage den gebührenden Nutzen zu ziehen. („Fin. Times“ vom 26./9. 1919.) *Ec.**

— **Neugründung.** Die South African Carbide and By-Products Company ist in London mit einem nominellen Kapital von 307 500 Pfd. Sterl. in 300 000 7% igen Vorzugsaktien mit Nachzahlungsrecht und Gewinnbeteiligung, die bis 30% Steuerfreiheit gewähren und die zur Zeichnung aufgelegt werden und 150 000 Stammaktien zu je 1 sh. gegründet worden. Als Zweck wird das Betreiben chemischer Fabriken in Südafrika und anderswo bezeichnet. Im ersten Vorstand sitzen Direktoren der Westminster Public Works Co., zweier Kohlenzechen, der Associated Portland Cement Manufacturers und von White's South African Cement Co., der General Electric Co., und der Vorsitzende der Bingham Calcium Carbide Co. („Fin. News“ vom 27./9. 1919.) *Ec.**

— **Aus dem Concern Lever Brothers.** a) Zum Angebot Lord Leverhulmes an die Aktionäre der Price Candle Co. (vgl. S. 666 und 689) ist nachzutragen, daß nach einem Rundschreiben der Gesellschaft die Aktionäre künftig statt der 2 Pfd. Sterl. 17 sh. 6 d. Dividende und Bonus für die Aktien, die sie in den beiden letzten Jahren als 5% ige Verzinsung der 40 Pfd. Sterl. in bar erhielten, 2 Pfd. Sterl. und als 15% Dividende der 32 Vorzugsaktien von Lever Brothers 4 Pfd. Sterl. 16 sh., zusammen also 6 Pfd. Sterl. 16 sh. beziehen werden. Das Angebot Lord Leverhulmes besagt noch, daß er für den Fall der Nichtzulassung der neuen Lever-Aktien zur Londoner Börse binnen 6 Monaten bereit sei, auf Antrag diese Aktien zum Preise von je 2 Pfd. Sterl. in 8 Ratenzahlungen zurückzuerwerben. Das Rundschreiben schlägt vor, daß jeder Aktionär auf eine der 32 Aktien verzichten solle, um Vorstand und Aufsichtsrat für die Erzielung dieses günstigen Abkommens zu belohnen. Die Price Patent Candle Co. soll in der alten Form weiter bestehen. — b) Lever Brothers haben für etwa 750 000 Pfd. Sterl. die ganze Walfischfängerei nebst Einrichtungen von der durch die Firma R. Irwin and Sons in Aberdeen und North Shields geleiteten, vor 8 Jahren gegründeten Southern Whale Fishing Co. Ld. gekauft, des einzigen englischen Unternehmens, das den Walfang in der Südssee betreibt. Es handelt sich um Rohstoffbeschaffung für die neue Seifen- und Margarinefabrik in Greta. („Fin. News“ vom 27./9. 1919.) *Ec.**

Dänemark. Einer bei Kopenhagen gelegenen Fabrik ist es gelungen, Zwischenerzeugnisse der Farbstoffindustrie herzustellen. Es soll die Absicht bestehen, in Dänemark eine eigene Farbstoffindustrie zu begründen. („W. N. D.“) *dn.*

Niederlande. Die Lage der Farben- und Firnisfabriken besserte sich im zweiten Vierteljahr 1919 merklich, einmal infolge der größeren Rohstoffzufuhr, andererseits durch die infolge der Ermöglichung der Ausfuhr geschaffenen weiteren Absatzgebiete. In Amsterdam, Haarlem, Rotterdam und Schoonhoven (Vernis-, Verf.- und Japanlackfabriken Herman A. Schreuder & Co.) mußten mehr Arbeitskräfte eingestellt werden, obwohl die Fabriken noch nicht mit voller Kapazität arbeiten. Der Umsatz der N. V. Maatschappij „de Velvine“ in Nunspeet betrug nur ungefähr die Hälfte des normalen Umsatzes. Im Gegensatz zu dem Geschäftsgang der Fabriken in Schoonhoven und Haarlem, die gleichfalls noch lange nicht wieder normal beschäftigt waren, arbeitete eine der Rotterdammer Fabriken mit voller Leistungsfähigkeit. Auch in Amsterdam haben sich die Verhältnisse wesentlich gebessert, so daß dort über einen Mangel an geeigneten Arbeitskräften geklagt wird. Auch die N. V. Verstofffabrik „Holland“ vorher Dr. Reimmert & Co. in Apeldoorn war besser als früher beschäftigt, obwohl die Tinten- und Klebstoffabteilungen noch nicht mit voller Kapazität arbeiten konnten. Die noch nicht genügende Ausfuhr machte sich hier zusammen mit der Zurückhaltung der Käufer, die auf billigere Preise warteten, unangenehm bemerkbar. *s G.*

— **Geschäftsberichte.** Die N. V. Zuid-Hollandsche Verffabrieken in Rotterdam, die Bleiweiß und Mennige herstellen, klagen über flauen Geschäftsgang; die Lage verschlechterte sich gegen das Vorjahr, und zwar besonders dadurch, daß die Einfuhr von Bleiweiß wohl möglich, die Ausfuhr jedoch verboten war. Die Nieuwe Rotterdamse Loodwitfabrik „Drie Bloekjes“ stand im zweiten Vierteljahr 1919 ganz still im Hinblick auf die Unsicherheit beim Bezüge der Rohstoffe. Die letzten Arbeiter, die in den ersten Monaten des Jahres noch beschäftigt worden waren, wurden nunmehr auch entlassen. Die Utrechtsche Loodwit- en Meniefabrik, Firma G. Greve, die unter normalen Umständen 50 Arbeiter beschäftigt und mit Maschinen von insgesamt 160 Pferdekraften arbeitet, hat ihren Betrieb noch immer nicht wieder aufgenommen. — Die 1895 errichtete Maastrichtsche Zinkwit-Maatschappij, die normal 850—900 Arbeiter beschäftigt, arbeitete im zweiten Vierteljahr 1919 in der Zinkweißabteilung überhaupt nicht; die Lithoponabteilung der Fabrik hat Ende Juni einen Teil der Arbeit wieder aufgenommen, so daß dort außer den dauernd

beschäftigten 36 noch 50 weitere Arbeiter angenommen werden konnten. Über die Verhältnisse in den anderen Fabriken, die wahrscheinlich auch sämtlich stillstehen, liegen keine Angaben vor. — Die 1869 errichtete Stearine Kaarsenfabriek „Apollo“ konnte ihren Betrieb in der Abteilung Stearinfabrikation nach einem zweimonatigen Stillstand Mitte Mai wieder in Gang setzen, da genügend Rohstoffe eingetroffen waren. Die Kerzengießerei arbeitete indessen noch immer nicht. Die ungünstigen Absatzmöglichkeiten werden einerseits durch die Zurückhaltung der holländischen Käufer hervorgerufen, die auf einen weiteren Preisfall für Kerzen warten, andererseits durch das Fehlen jeder Ausfuhr. Die N. V. Waxinelichtfabrik der firma Verkade & Zn., in Zaandam klagte darüber, daß die Nachfrage nach ihren Erzeugnissen (Waxin-, Nacht- und Teelichten) infolge der hohen Preise stark abnahm. Arbeiter wurden aber nicht entlassen. Die Lage war ungünstiger als im Vorjahre. *s G.*

— **Neugründung.** Algemeene Chemische Productenhandel in's Gravenhage. Kapital: 25 000 fl., davon 10 000 fl. eingezahlt. *s G.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Eisenwerke A.-G. Weserhütte in Bad Oeynhausen. Nach Abschreibungen von 106 263 (180 356) M einschl. Vortrag von 104 451 (105 310) M, Reingewinn 237 544 (451 450) M, Dividende 10 (15)%, Neuovortrag 71 444 M. *dn.*

Eisenwerk Nürnberg A.-G. vorm. Tafel & Co. in Nürnberg. Reingewinn 363 000 (752 655) M, Dividende 10 (20)%. Die Aktienmehrheit ist in den Besitz der Gute-Hoffnung-Hütte in Oberhausen i. Rhld. übergegangen. *ll.*

Gußstahl-Werk Witten in Witten an der Ruhr. Nach Abschreibungen von 618 559 (1 453 925) M, Bruttogewinn einschließlich des Vortrages 2 241 400 (6 867 196) M, Dividende 15 (27)%, Neuovortrag 454 126 (552 223) M. *ll.*

Der Ölschieferwerk Karwendel G. m. b. H. Krün' (Oberbay.) sind außer dem bereits im Februar verliehenen Grubenfeld „Kurt“ nunmehr 5 weitere Grubenfelder zu je 200 ha zur Gewinnung von Bitumen verliehen. *ar.*

Chemische Industrie.

Farbwerke Mühlheim vorm. A. Leonhardt & Co. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit sich im Besitze der Leopold Cassella & Co., G. m. b. H. in Frankfurt a. M., befindet, schließt das Jahr 1918 nach 63 108 (164 146) M Abschreibungen mit einem Reingewinn (einschließlich Vortrag) von 231 665 (181 631) M ab. Dividende 5% auf die Vorzugsaktien und 4% auf die Stammaktien (wie i. V.). (F. Ztg.) *mk.*

Betriebseinstellung. Die Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M. legen wegen Kohlenmangel einen großen Teil ihres Betriebes bis auf weiteres still. Ähnlich steht es bei den Chemischen Werken in Griesheim. (F. Ztg.) *mk.*

Chemische Fabrik Eintruben in Barmen. Der Reingewinn einschließlich Vortrag beträgt 137 609 M bei einem Aktienkapital von 600 000 M, Dividende 10 (9,13)%. *on.*

Handelsregistereintragungen.

Neugründungen: „Chemisches Laboratorium & Vertriebsgesellschaft Bavaria“ mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Augsburg, 40 000 M. — Foerster & Co. G. m. b. H. Sitz: Saarbrücken, 22 500 M. — „Elgu“ G. m. b. H., chemisch-technische Industrie. Sitz: Berlin, 40 000 M. — Gesellschaft Apotheker W. Meischke & Steinbrecher G. m. b. H. mit dem Sitz in Dresden, 45 000 M. — Gesellschaft Dr. Bayer & Co., G. m. b. H. mit dem Sitz in Dresden, 20 000 M. — „Gesellschaft für chemische Unternehmungen m. b. H.“ mit dem Sitz in Brandenburg-Havel, 20 000 M. — Chemische Fabrik Elbe G. m. b. H. Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg, 75 000 M. — Oertgen und Schulte G. m. b. H., Fabrik chemisch-technischer Produkte mit dem Sitz in Saarbrücken 20 000 M. — Chemische Industrie Phoenix G. m. b. H. Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg, 20 000 M. — Bloos & Vogel, Gesellschaft f. Vertrieb chem.-techn. Erzeugnisse m. b. H., Sitz München, 20 000 M. — „Despag“ Deutsche Sparschmierwerke, Aktiengesellschaft in Dortmund, 200 000 M. — Fabrik kosmetischer Erzeugnisse G. m. b. H., Sitz Berlin, 48 000 M. — „Rekord“, Fabrik chemisch-technischer Produkte, G. m. b. H., mit dem Sitz in Düsseldorf, 20 000 M. — Hädensa G. m. b. H., Sitz Berlin-Lichterfelde, 20 000 M. — Hch. Steffens & Co., G. m. b. H., mit dem Sitz in Ludenberg bei Düsseldorf, 20 000 M. — Chemische Industrie- und Handelsgesellschaft m. b. H. mit dem Sitz in Wattenscheid, 20 000 M. — Holländer & Co. G. m. b. H. mit dem Sitz in Danzig, 20 000 M. —

P. Hombach & Co. m. b. H., Köln, 20 000 M. — Rheinische Fabrikations- und Handelsgesellschaft m. b. H., Zweigniederlassung der gleichlautenden Firma zu Bonn, 20 000 M. — Türkum-Werk G. m. b. H., Sitz München, 20 000 M. — Haged-Werk Hamburger chemisch-pharm. Fabrik und Desinfektions-Gesellschaft m. b. H. Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg, 20 000 M. — Siegfriedwerk Wiesbaden, Dr. Göhring, Paul & Co. G. m. b. H. chemische Fabrik, mit dem Sitz in Wiesbaden, 23 000 M. — „Pertrix“ Chemische Fabrik G. m. b. H. Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg, 420 000 M. — Nordisches Drogen- & Chemikalien-Kontor G. m. b. H. Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg, 300 000 M. — Geschu-Laboratorium, G. m. b. H. Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg, 110 000 M. — Dr. Fröhlich & Co. G. m. b. H. und mit dem Sitze in Andernach, 20 000 M. — Reichelt, G. m. b. H. Breslau, Zweigniederlassung Kattowitz O.-S., 2 000 000 M. — Hanseatische Handelsgesellschaft m. b. H. mit dem Sitze in Danzig, 20 000 M. — Wehnert, Chemische Holzverwertungsgesellschaft m. b. H. in Hohenleipisch, 20 000 M. — Hipp & Janicke Chemische Fabrik und Farbwerk G. m. b. H., Zündorf, 250 000 M. — Chemische Produkte G. m. b. H. Sitz zu Frankfurt a. M., 20 000 M. — Chemische Werke Wittenberge G. m. b. H. mit dem Sitz in Wittenberge, 21 000 M. — M. Schulte & Co., G. m. b. H., mit Sitz in Düren, 20 000 M. — Gedania, Apothekerhandelsgesellschaft m. b. H. mit dem Sitze in Danzig, 300 000 M. — Kühn & Co., G. m. b. H., Sitz Berlin-Wilmersdorf, 25 000 M. — Chemische Fabrik Vetera G. m. b. H., Fachfabrik für veterinär-medizinische Präparate mit dem Sitze in Görlitz, 20 000 M. — Hademstorfer Erdölgesellschaft m. b. H., Sitz Berlin, 2000 M. — Winter & Schöwing G. m. b. H. Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg, 20 000 M. — Deutsch-Russische Öl-Gesellschaft m. b. H., mit dem Sitze in Düsseldorf, 20 000 M. — Niederlausitzer Öl- und Lackindustrie, G. m. b. H. mit dem Sitze in Cottbus, 60 000 M. — Detmolder Lackfabrik, G. m. b. H. mit dem Sitz in Detmold, 30 000 M. — Vereinigte Deutsche Lackwerke Otto Zimmermann (vorm. Albert Kissel) G. m. b. H., Westercelle bei Celle, 20 000 M. — Spiritbank Aktiengesellschaft Filiale Posen, mit dem Sitze in Berlin, 3 250 000 M. — Bielefelder Lackfabrik, G. m. b. H., mit dem Sitze in Bielefeld, 20 000 M. — Deutsche Siegellack-Fabrik Aktiengesellschaft in Leipzig, 50 000 M. — Breslauer Spiritfabrik, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Wandsbek-Hamburg, 10 461 000 M. — Aktiengesellschaft für bergbauliche Arbeiten, Berlin, 2 000 000 M. — Bakeder Kalk- und Mergelwerke, G. m. b. H., Bakede, 20 000 M. — Anhaltisch-Oberschlesische Fluorwerke G. m. b. H., Sitz in Sosniza O.-S., 700 000 M. — Kaliwerk Schlicht, G. m. b. H., Unter Weiden, 20 000 M.

Kapitalerhöhungen: Ölwerke Teutonia G. m. b. H. in Harburg, um 3 000 000 M auf 6 000 000 M. — Chemische Fabrik für Hüttenprodukte Aktiengesellschaft in Düsseldorf-Oberkassel, um 200 000 M auf 600 000 M. — Magdeburger Handelsgesellschaft Kalk- und Mergelwerke, G. m. b. H., um 235 000 M auf 300 000 M.

Firmenänderungen: „Hermes“ Chemisch-Technische Industrie G. m. b. H., Dortmund, in „Hermes“ Industrie- und Handels-Gesellschaft m. b. H. — Chemische Düngemittel-Fabrik Draschitz-Reuden Gebr. Klinkhardt Draschitz, in Chemische Fabrik Draschitz-Reuden Weise & Co. — Chem. medicin. Laboratorium „Pharma“ Albert Löns, in Chem. medicin. Laboratorium „Pharmakon“ Albert Löns. — Chemische Fabrik Ketels & Diederichs, Lübeck, in Ketels & Diederichs. — „P. E. C.“ Pharmazeutische Export-Compagnie, H. A. Mayer & Just, Dresden, in „P. E. C. Pharmazeutische Export-Compagnie Mayer & Just.“ — Oberschlesische Sprengstoff A.-G., Berlin, Zweigniederlassung Schönebeck, in Aktiengesellschaft Lignose. — Fabrik chemischer und technischer Produkte „Eubeco“ G. m. b. H., Dresden, in „Eubeco“ Fabrik chemischer und technischer Produkte G. m. b. H. — Chemische Fabrik Roland August Schreckhaase, Berlin-Reinickendorf, in Chemische Fabrik Roland Curt Arnstein. — Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G., Berlin und Zweigniederlassung zu Ober-Urdorf, in Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G. Chemische Fabriken. — Ulrich Wegener, Berlin, in Ulrich Wegener Chemische Fabrik Erasmus. — Hugo Kracht, Düsseldorf-Oberkassel, in Fabrik Chemischer Präparate Apoth. Hugo Kracht. — Olympia Parfümeriefabrik Kosmetisch-pharmazeutische Präparate Willy Adamezewsky, Berlin, in Olympia Parfümeriefabrik Kosmetisch-pharmazeutische Präparate Willy Adamezewsky Karl Schmidt. — Aluminiumwerk Gebr. Siebel-Achenbach, Freudenberg, in Freudonia-Werke Gebr. Siebel-Achenbach. — Grünbaum & Co., Chemisch-Technische Produkte, Erfurt, in Grünbaum & Co., Lack-Farben- & Kitt-Industrie. — M. Cohn, Moyser Pappfabrik, Moys, in Moyser Pappfabrik Georg Grunwald. — Süddeutsche chemisch-technische Industrie Ingolstadt, Götz & Braun, in Süddeutsche chemisch-technische Industrie Ingolstadt, Georg Angermann. — Julius Großmann, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Wilhelmsburg, in Julius Großmann G. m. b. H. Köln am Rhein.

Firmenverlegungen: Julius Großmann, G. m. b. H., von Wilhelmsburg nach Köln a. Rh. — Gesellschaft für chem. Industrie m. b. H. von Mannheim nach Ludwigshafen a. Rh. — Chemische Fabrik in Fürth, G. m. b. H., nach Nürnberg. — Willibald Faust, Betrieb einer chemischen Fabrik von Germersheim nach

Lingenfeld. — Erdölbohrergesellschaft Union, G. m. b. H., von Rathenow nach Celle.

Liquidationen: Oluco, chemische Erzeugnisse G. m. b. H. — Anhaltische Futtermittel- und Zellstofffabrik „Drim“ G. m. b. H., Cöthen. — L. Tepper & Co. Chemische Fabrik für technische Produkte, G. m. b. H., Wiesbaden. — Spiritusbrennerei Bernburg, G. m. b. H., Bernburg. — Norddeutsche Munitionsfabrik G. m. b. H., Wandsbek. — Chemische Werke Wittenberge, G. m. b. H., Wittenberge. — Bayerische Zuckerfabrik, G. m. b. H., Regensburg.

Erlöschene Firmen: Alois Feuerbach, chemisch-technische Erzeugnisse, Schorndorf. — Fabrikation chemischer Seifen, Blume & Schütz, Berlin-Lichtenberg. — Chemische Verwertungsgesellschaft Horchmer & Vogelgsang, Mainz. — Niederschlesische Benzolfabriken Heinrich Koppers, Essen. — Detmolder Lackfabrik, Wilhelm Herbst, Detmold. — Niederlausitzer Öl- und Lackindustrie, Edmund Schröter, Cottbus. — Hallesche Ton- und Kaolinwerke Lettin M. Curt Wolf, Lettin. — Gebrüder Woenckhaus, Pulverfabriken, G. m. b. H., Hagen. — Braunkohlen Industrie- und Handelsgesellschaft i. Liq., Berlin. — Chemische Fabrik Rudisleben, G. m. b. H., Arnstadt.

ar.

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Forschungsinstitute.

In England ist ein **Forschungsverband für die Leinenindustrie** (Linen Industry Research Association) als G. m. b. H. gegründet worden, der seinen Sitz in Dublin hat. („Fin. News“ vom 27./9. 1919.) Ea.*

Gewerbliche Fragen.

Gewerblicher Rechtsschutz.

Patentverlängerung in Frankreich. Um die Dauer des Patentschutzes, insofern die Verwertung und wirtschaftliche Ausnützung durch den Krieg gehemmt wurde, zu verlängern, hat nach dem „Bulletin“ vom 24./7. die Regierung in Übereinstimmung mit der Commission du Commerce et de l'Industrie der Kammer ein Gesetz ausgearbeitet, demzufolge Patente, die bis zum 1./8. 1914 und dem 1./8. 1919 eingereicht wurden oder zur Erteilung führten, um die gleiche Zeitdauer verlängert werden, während welcher die Inhaber der Patentrechte an deren Verwertung während des Kriegszustandes verhindert waren. Außerdem sieht der Entwurf noch eine besondere Verlängerung von 1—3 Jahren für solche Inhaber von Patentrechten vor, die länger als 2 Jahre mobilisiert oder deren Fabriken usw. etwa betriebsunfähig waren. Die Entscheidung über die Anträge, die die Patentinhaber bei der Präfektur ihres Wohnsitzes einzureichen haben, liegt in den Händen des Office national de la Propriété industrielle. Gleichzeitig ist jedem Nichtinhaber, der während des Krieges abgelaufene Patentrechte wirtschaftlich ausnützte, Straflosigkeit zugesichert. In diesem Falle soll die weitere Verwertung, wenn sie in erheblichem Umfange erfolgt ist, nicht untersagt werden können. („D. Techn. Ztg.“) Lp.

Tagesrundschau.

Die künftige Zweitteilung der Leipziger Messe. Die nächste Frühjahrsmesse besteht aus zwei selbständigen Veranstaltungen, der allgemeinen Mustermesse und der technischen Messe. Die allgemeine Mustermesse bleibt das, was sie vor Hinzutritt der Technik war, und findet zum üblichen Zeitpunkt statt, nämlich vom 29./2. bis 6./3. Die technische Messe ist von ihr getrennt und auf die dritte Woche nach Beginn der allgemeinen Mustermesse, also auf die Woche vom 14.—20./3. verlegt worden. Die bisherigen Aussteller werden sich nunmehr entschließen müssen, an welcher der beiden Messen sie künftig teilnehmen wollen. Die ausländischen Einkäufer werden durch die Werbearbeit des Maßamts veranlaßt werden, möglichst beide Messen zu besuchen. ll.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden berufen (ernannt): Dr. T. Estreicher, bisher Professor an der Universität Freiburg, an die Universität Krakau für das Fach allgemeine Chemie; Prof. Dr. G. Fr. Nicolai, Privatdozent für Physiologie an der Universität Berlin, zum a. o. Professor; Prof. Dr. H. Siedentopf, Leiter der mikroskopischen Abteilung der Firma Carl Zeiß, und Assistent des Instituts für Mikroskopie der Universität Jena, zum a. o. Professor; Dr. A. Hahn, Assistent am physiolog. Institut der Techn. Hochschule München, zum Privatdozenten.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: R. Guthmann, Berlin, Rittergutsbesitzer Ad. G. Schwen-
gers, Uerdingen, Staatsrat E. Muther, Gotha, bei der Ge-
werkschaft Beienrode in Königsutter; E. Rott, Schirnding, bei
der Porzellanfabrik Schirnding A.-G. in Schirnding.

Zum Geschäftsführer wurde bestellt: Fabrikant
H. Möhlenbeck, Mülheim-Ruhr, bei der Fa. „Imperator“
Portland-Zement- u. Kalkwerke, G. m. b. H. in Buren.

Prokura wurde erteilt: J. Breckwoldt und
R. E. Grahl, bei den Vereinigten Lackfabriken Hamburg-Wil-
helmsburg G. m. b. H., Hamburg; A. Harмениng, Stadthagen,
bei der Fa. „Chemische Industrie Stadthagen Dr. Wächter und Dr.
Stietzel“, Stadthagen; E. Kuhnke, Wolfen, bei der Aktien-
Gesellschaft für Anilin-Fabrikation in Treptow bei Berlin; Dr. phil.
W. Meves, Oberlößnitz, P. Zwickler, Dresden, G. Walen-
czak, Radebeul, Dr. jur. A. Schmidt, Dresden, bei der Che-
mischen Fabrik von Heyden, A.-G. in Radebeul; A. H. A. Abend-
roth und E. O. Müller, Meuselwitz, bei der Fa. Porzellanfabrik
Hentschel u. Müller in Meuselwitz; Dipl.-Ing. W. Rodenhäuser,
Völklingen, bei der Fa. Röchlinsche Eisen- und Stahlwerke G. m. b.
H. in Völklingen; H. Stockebrand, Münster, bei der Fa.
Ölfabrik Wilhelm Scholten zu Münster, Westf.

Gestorben sind: Fabrikbesitzer J. May, bekannter
Zuckerindustrieller Österreichs, am 23./9. zu Wien im 68. Lebens-
jahr. — Dr.-Ing. h.c. B. Tepelmann, Mitinhaber der Fa. Friedr.
Vieweg & Sohn, am 21./9. in Lübeck im 57. Lebensjahr. — Fabrik-
besitzer Dr. F. Wilhelmi, Vorsitzender der Sektion V der Be-
rufsgenossenschaft der chemischen Industrie, 77 Jahre alt, am 13./10.
in Leipzig-Reudnitz.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Herz, Prof. Dr. W., Sammlung chem. u. chem.-techn. Vorträge.
Bd. 25, Heft 7. Die techn. Gewinnung von Stickstoff, Ammoniak
u. schwefelsaurem Ammonium nebst einer Übersicht der deutschen
Patente. Von Ing.-Chem. G. Schuchardt. Mit 13 Abb. Stuttgart
1919. Ferdinand Enke.

Kessler, Dr. P., Was geht der deutschen Industrie durch die Ab-
trennung Elsaß-Lothringens u. des Saargebietes an Mineralschät-
zen verloren? Stuttgart 1919. E. Schweizerbart'sche Verlags-
buchhandlung (Erwin Nägele). kart. M 3,20

Kisch, Dr. R., Fachausdrücke der physikalischen Chemie. Ein
Wörterbuch. Berlin 1919. Julius Springer.

kart. M 4,80 und 10% Teuerungszuschlag.
Merck, E., Prüfungsvorschriften für d. pharmazeut. Spezialpräparate.
2. Aufl.

Philippi, Dr.-Ing. E., Torfkraftwerke u. Nebenproduktenanlagen.
Techn.-wirtschaftl. Grundlagen für Innenkolonisierung. Mit
28 Textabb. Berlin 1919. Julius Springer.

geh. M 10,— und 10% Teuerungszuschlag.
Pringsheim, Prof. Dr. H., Die Polysaccharide. Berlin 1919. Julius
Springer.

kart. M 9,— und 10% Teuerungszuschlag.
Roland, Dr. J., Theorie u. Praxis des Küchenbetriebes auf wissen-
schaftl. Grundlage. Für den häusl. Frauenberuf gemeinverständ-
lich dargestellt. Mit zahlreichen Abb. u. 1. Piltztafel. Dresden u.
Leipzig 1919. Theodor Steinkopff. geh. M 12,—, geb. M 15,—

Wiener Apotheker-Hauptgremium, Geschichte der Apotheken u. d.
Apothekenwesens in Wien von d. ältesten Zeiten bis zur Gegen-
wart. II. Bd. Geschichte der Wiener Apotheken. Wien 1919.
Verlag des Wiener Apotheker-Hauptgremiums.

Verein deutscher Chemiker.

Protokoll der Vorstandssitzung am 4. Sept. 1919.

Nachmittags 5 Uhr im Bahnhofshotel zu Würzburg.

Vorsitzender: Prof. Dr. Th. Diehl.

Erschienen sind vom Vorstand die Herren: Prof. Dr. Bosch,
Prof. Dr. Klages, Dr. Fritz Jander. Ferner ist anwesend
der Altvorsitzende Herr Direktor Dr. Krey und der Generalsekretär
Prof. Dr. Rassow sowie der Geschäftsführer Dr. Fritz Scharf.

Etwas später erschienen noch die Herren Prof. Dr. Busch und
Prof. Dr. Stock und der Altvorsitzende Geheimrat Dr. E. A.
Merck. Das Protokoll führte Herr Scharf.

Der Vorsitzende begrüßt die erschienenen Mitglieder des Vor-
standes, insbesondere die Altvorsitzenden, und schlägt vor, in die
Besprechung der Tagesordnung der geschäftlichen Sitzung einzu-
treten und im Zusammenhang mit den einzelnen Punkten dieser
Tagesordnung die sonstigen Dinge zu behandeln.

Punkt 2 der Tagesordnung „Abrechnung des
Vereins“.

Herr Klages berichtet über die finanzielle Lage des Vereins,
die eine Stärkung der Einnahmen durch Erhöhung des Mitglieds-
beitrages nötig macht. Da eine Erhöhung des Beitrages als Satzungs-
änderung nicht sofort durchgeführt werden kann, schlägt er die Er-
hebung eines Teuerungszuschlages vor. Der Vorstand beschließt,
einen solchen Antrag dem Vorstandsrat vorzulegen.

Herr Rassow berichtet im einzelnen über den Halbjahrs-
abschluß, dessen Ergebnisse zu dem Vorschlag des Schatzmeisters
geführt haben.

Herr Scharf geht noch im besonderen auf die Abrechnung
über die Zeitschrift ein und erläutert, wie sich die Kosten und Ein-
nahmen auf die einzelnen Teile der Zeitschrift verteilen. Er macht
ferner Vorschläge, wie auf einigen Gebieten im einzelnen technische
Ersparnisse gemacht werden können. Soweit diese Vorschläge
das chemische Zentralblatt betreffen, wird er beauftragt, sie schrift-
lich niederzulegen.

Herr Klages berichtet von einem Antrage des Geschäfts-
führers auf Gewährung einer einmaligen Anschaffungsbeihilfe an die
Vereinsbeamten. Es ist hierfür an eine Zahlung in Höhe von etwa
1 1/2 Monatsgehalt gedacht.

Um eine Rückzahlung der aus der Kriegshilfe zugunsten der
Kriegsteilnehmer bezahlten Beiträge in höherem Maße zu erreichen,
soll von der Geschäftsstelle ein Rundschreiben an die Bezirksvereine
ergehen.

Punkt 4 „Wahlen in den Vorstand“.

Der Vorsitzende gibt seiner Ansicht Ausdruck, daß der ganze
Vorstand sein Amt nur noch provisorisch weiterverwaltet und,
sobald im Jahr 1920 der neue Vorstand auf Grund der geänderten

Satzungen gewählt ist, zurücktreten solle. Der Vorstand stimmt dem
zu. Im Sinne dieser Ausführungen soll Wiederwahl der scheidungs-
gemäß am 1. Januar 1920 ausscheidenden Vorstandsmitglieder vor-
geschlagen werden.

Herr Krey begründet seinen Antrag „Änderung der Bestim-
mungen des Jubiläumsfonds“ nach der Richtung hin, daß an Stelle
von „Reisen zu internationalen Kongressen“ das Hauptgewicht auf
Reisen zu Studienzwecken innerhalb Deutschlands gelegt werden soll.
Er stellt auch die Frage zur Erwägung, ob der Zweck des Reise-
fonds vielleicht noch weiterhin in diesem Sinne ausgedehnt wer-
den soll.

Herr Busch würde es begrüßen, wenn aus dem Fonds ab-
wechselnd verschiedene Universitäten Beihilfen für technologische
Exkursionen erhalten würden. Die Frage soll weiter seitens der
Herren Stock und Busch bearbeitet werden, und im übrigen soll
an die Bezirksvereine die Anregung durch den Vorstandsrat weiter-
gegeben werden. Herr Krey übernimmt den Bericht im Vorstandsrat.

Punkt 6: Als Zeit der nächsten Hauptversam-
lung wird die Pfingstwoche in Aussicht genommen. Mit Rücksicht
darauf, daß die von früher her im Programm stehenden Orte Braun-
schweig und Düsseldorf wegen der politischen Verhältnisse aus-
scheiden, wird an Hannover gedacht.

Punkt 8 b.

Dem Entwurf zu dem Abkommen zwischen dem Bund ange-
stellter Chemiker und Ingenieure und unserem Verein wird zuge-
stimmt.

Verschiedenes.

Die Anregung des Herrn Dr. Langfurth wegen der Rückgabe
noch vorhandener Platinmengen aus den Heeresbeständen wird als
sehr zweckmäßig anerkannt. Es wird empfohlen, sich mit Herrn
Dr. Franck in Verbindung zu setzen und mit Beschleunigung
eine Eingabe auszuarbeiten. Weiteres Material wird Herr Busch
beitragen.

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr.

gez. Dr. Th. Diehl

Vorsitzender.

gez. Dr. Scharf

Protokollführer.

Hannoverscher Bezirksverein.

Sitzung vom 20./5. 1919.

Zunächst berichtet Dr. Buchner über die Tagung des Vorstands-
rates am 10./5. in Halle. Von den mitgeteilten Entschlüssen über
die Satzungsänderungen des Hauptvereins und den Ausbau des
Sozialen Ausschusses erhofft der Bezirksverein eine Kräftigung des

Chemikerstandes und begrüßt die gleichzeitig in Halle stattgehabte Gründung des Bundes angestellter Chemiker. Dann hielt Dr. Weil einen Vortrag über *Synthetischen Kautschuk und Ersatzstoffe*. Ein historischer Überblick über die Geschichte des Kautschuks in botanischer, wirtschaftlicher und technisch-wissenschaftlicher Beziehung diente als Einleitung. Die neuen chemischen Arbeiten auf dem Gebiete erhielten den wesentlichen Anstoß durch die im Jahre 1902 einsetzenden Arbeiten von Harries. 1910 begannen die synthetischen Versuche in den Elberfelder Farbwerken unter der Leitung von Fritz Hofmann. Nach Bekanntgabe verschiedener Verfahren der Synthese der Ausgangsstoffe, schilderte Dr. Weil die während des Krieges mit großem Erfolge durchgeführte Darstellung von Dimethylbutadien aus Calciumcarbid. Durch Polymerisation von langer Dauer wird aus dem Olefin der Methylkautschuk erzeugt. Neben anderen Verfahren der Polymerisation wurde die Kalt- und die Wärmepolymerisation der Elberfelder Farbenfabriken eingehend geschildert. Bei der Darstellung der Forschungen über den Aufbau des Kautschukmoleküls lehnte sich Dr. Weil einfach an die Gedankengänge von Harries an. Unter Vorzeigen verschiedener Fabrikate aus synthetischem Kautschuk wurden die bisher erprobten Verarbeitungsmöglichkeiten des synthetischen Kautschuks aufgezählt. Der zweifach methylierte Kautschuk aus Dimethylbutadien hat nur geringe elastische Eigenschaften und zeigte zuerst rasche Zersetzung, die jedoch jetzt überwunden wird. Obwohl den Erzeugnissen noch wesentliche Mängel anhaften, konnten die Gummifabriken vielfach recht brauchbare Ware herstellen. Es ist leider aus äußeren Gründen im Kriege nicht gelungen, die Polymerisation von synthetischem Isopren im großen Maßstabe durchzuführen; doch besteht berechtigte Hoffnung, daß dies gelingen wird. Dem Vortragenden sind Erzeugnisse aus synthetischem Isopren-Kautschuk bekannt mit sehr guter Elastizität. Methylkautschuk H, das Kaltpolymerisat, eignet sich besonders für Hartgummi; das Wärmepolymerisat (Methylkautschuk W) für Weichgummi. Bei der Besprechung der Analyse von Kautschukstoffen zeigte Dr. Weil im Versuch die typischen Eigenschaften des Kautschukcyanids.

Von den vielen Versuchen der Kriegszeit, einen Rohstoffersatz für Kautschuk in Verkehr zu bringen, konnte nur mitgeteilt werden, daß sie alle fehlgeschlagen sind. Brauchbarer Ersatz läßt sich nur durch chemische und besonders durch die mechanische Regeneration von Altgummi herstellen.

Sitzung vom 1./7. 1919.

Der Vorsitzende Prof. Bodenstein begrüßt die zahlreich erschienenen studierenden Chemiker der Technischen Hochschule und spricht dem Prof. Dr. h. c. H. Precht den wärmsten Dank des Vereins aus für die aufopfernde Leitung des Bezirksvereins während der Kriegsjahre, und begründet dann die Aufforderung zum Beitritt, welche der Bezirksverein an die studierenden Chemiker richten will. In Hannover besteht keine chemische Gesellschaft, in der die älteren Chemiker sich mit dem studierenden Nachwuchs zusammenfinden. Entsprechend einer Anregung des Hauptvereins fühlt sich der Bezirksverein berufen, diese Lücke auszufüllen. Die Studierenden der Hochschulen des Bezirks Hannover — in Frage kommen Hannover, Göttingen und Braunschweig — sollen außerordentliche Mitglieder des Bezirksvereins gegen einen Semesterbeitrag werden können und das Recht haben, einen besonderen Vertreter in den hannoverschen Vorstand zu entsenden. Den Studierenden wird auch der Beitritt zum Bund angestellter Chemiker zwecks besonderer Kenntnis der wirtschaftlichen Interessen anheimgestellt. Dipl.-Ing. Bütefisch als Vertreter der Chemikerschaft an der Technischen Hochschule in Hannover gab einen Überblick über die Entstehung der Chemikerschaften nach Kriegsende und bezeichnete ihren Fortbestand als gesichert. Über die Form des Beitritts, einzeln oder korporativ, sei noch Entscheidung zu treffen. Prof. Bodenstein übernahm die weiteren Verhandlungen.

Einen Antrag des Verbandes deutscher Diplomingenieure, in den Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine zu Hannover aufgenommen zu werden, heißt auch der Chemikerverein gut in Übereinstimmung mit den Ingenieuren. Dann hielt Dr. Buchner seinen Vortrag über die Frage: „Welche technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erwarten den Chemiker in der Industrie?“ Im Gegensatz zur Ausbildungszeit gehört der junge Chemiker in der Technik sich nicht mehr allein, sondern ist Glied eines großen Betriebes. Es sei Klein-, Mittel- und Großbetrieb zu unterscheiden, von denen seit 1882 der Großbetrieb weitaus am stärksten zugenommen habe. Diese Entwicklung würde andauern, da sie durch die Eigenart der chemischen Rohstoffe, wie der chemischen Technik begünstigt sei. Gleichwohl sei es ein Vorzug der chemischen Methoden gegenüber den mechanischen, daß die ersten Versuche zur Verwirklichung eines Gedankens oft mit geringen Kosten durchzuführen seien. Die Kenntnis der Verhältnisse eines Großbetriebes sei besonders wichtig. Neben dem kaufmännischen Teil, in den der Chemiker meist erst in gehobener Stellung Einblick erhalte, bestände der technische Teil, der sich in Laboratorium und die Einzelbetriebe gliedert. Die Ausarbeitung neuer Methoden sei im Laboratorium meist von der Kontrolle der Rohstoffe und der Erzeugnisse getrennt.

Die Ausbildungszeit, während welcher über die spätere Zuteilung entschieden wird, wird im Kontrolllaboratorium verbracht. Von vornherein hat der junge Chemiker Zähigkeit und Charakter zu zeigen. Befolgung der Betriebsordnung und Innehalten der Schweigepflicht sind Grundregeln. Entsprechend den Grundsätzen jeder gesellschaftlichen Beteiligung sind die Rechte an einer Erfindung der Fabrik zu übertragen; die dafür zu gewährende Vergütung erfolgt in verschiedener Form. Mit Erfolg für beide Teile hat z. B. die Badische Anilin- und Sodafabrik an aus freier Wertung der Leistung bemessenen Vergütungen, Gratifikationen, festgehalten. Die Berechnung von Gewinnanteilen stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, mag die Form: Prozent am Gewinn oder Kilogramm- und Tonnenabgabe sein. Für die Karenzpflicht eines Stellungswechsels ist seit etwa 12 Jahren eine Entschädigung eingeführt, die noch weiter geregelt wird. Um die Bedeutung der Arbeit des Chemikers zu zeigen, machte Dr. Buchner zum Schlusse Angaben über die Ausdehnung und die verarbeiteten Mengen der Badischen Anilin- und Sodafabrik für das Jahr 1914.

Sitzung vom 16./7. 1919.

Den Hauptgegenstand der Sitzung bildete der Vortrag von Dr. Kangro über „Photochemische Zersetzung und Bildung von Sulfurylchlorid.“ Am Knallgas studierte Bunsen zuerst den Einfluß des Lichtes auf die Richtung und Geschwindigkeit von Gasgemischreaktionen. 1908 fand Weigand bei einem anderen Gasgemische, daß das Licht ohne Einfluß auf das thermische Gleichgewicht blieb. Gase sind aber verschieden stark empfindlich gegen die Belichtung mit bestimmten kurzwelligen Lichtstrahlen, wie auch das Absorptionsvermögen verschieden ist. Bei Leblanc in Leipzig ließ Vortragender Lichtwellen von 200–400 μ auf die Reaktion $\text{Cl}_2 \rightleftharpoons \text{SO}_2\text{Cl}_2$ einwirken und fand, daß die Reaktion nach der Seite des Sulfurylchlorids verschoben wurde; die Geschwindigkeit blieb unverändert. Der Fortgang der Reaktion wurde an der Verminderung des Druckes gemessen. Entsprechend der Sensibilierung leichtempfindlicher Platten wurde die Reaktion durch fremde Zusätze beeinflusst; besonders wirksam waren geringste Mengen von Wasserdampf. Wegen der hohen Absorption haben die Lichtwellen in den Gasen nur geringe Tiefenwirkung. In der Diskussion wies Dr. Buchner darauf hin, daß trotz des hohen Kraftbedarfs die Reaktion $\text{CO}_2 \rightarrow \text{CO} + \text{O}$ zu studieren sei, um etwa durch Sonnenenergie CO als Brennstoff zu erzeugen.

Sitzung vom 5./8. 1919.

Für den Beitritt der studierenden Chemiker wurden die Satzungen ergänzt durch den Satz: „Die Chemie Studierenden der Hochschulen können außerordentliche Mitglieder gegen einen Semesterbeitrag von 1 M., und zwar als Einzelmitglieder wie auch korporativ durch die Chemikerschaften werden. Die studierenden Mitglieder haben das Recht, korporativ ein Mitglied in den Vorstand zu entsenden.“ Aus der dann folgenden eingehenden Beratung über den Satzungsentwurf des Hauptvereins sei hervorgehoben, daß der Bezirksverein eintritt für die Bezeichnungen: Vorstand, Vertreterschaft, Hauptversammlung; sowie dafür, daß auch die Bezirksvereine das Recht haben, Ehrenmitglieder vorzuschlagen, daß die Vorschläge der Bezirksvereine zur Vorstandswahl in einer Sammelbekanntmachung rechtzeitig vor der Hauptversammlung in der Vereinszeitschrift mitzuteilen sind, daß bei jeder Sitzung des Vorstandes alle drei Gruppen von Vorstandsmitgliedern vertreten sein sollen, daß der Ort der Hauptversammlung stets durch diese selbst festgesetzt wird und daß alle an den Vorstand zu richtenden Schriften auch besonderes der Geschäftsstelle mitzuteilen sind.

I. A. Dr. Ackermann.

Am 13. Oktober verschied sanft und ruhig
nach längerer Krankheit im 78. Lebensjahre

Herr Fabrikbesitzer
Dr. Franz Wilhelmi

in Leipzig-Reudnitz, nach einem Leben rastloser Arbeit. Wir beklagen tief den Heimgang dieses guten und vornehmen Mannes und werden dankbar sein Gedächtnis in Ehren halten.

Dr. F. Wilhelmi
Fabrik chemischer Produkte
Taucha b. Leipzig.